

Arbeitszeit: Täglich früh 7 Uhr. Insetrate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntag bis Mittag 12 Uhr: Marienstraße 19.

Anzeige in dies. Blatte, das jetzt in 11 000 Exemplaren erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reinhardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Einsparung“ die Zeile 2 Ngr.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Quartal der Dresdner Nachrichten. Wir ersuchen daher unsere geehrten Abonnenten, ihre Bestellungen darauf rechtzeitig zu machen, damit keine Unterbrechung in der Besendung erfolgt.

Die Expedition der Dresdner Nachrichten.

Dresden, den 31. März.

Das Ministerium des Innern ist im diplomatischen Wege um Ausmittelung eines gewissen Sebastiano Peirone aus Beveragno angegangen worden, welcher, geboren im Jahre 1789, als französischer Soldat 1813 in der Schlacht bei Leipzig gefangen genommen worden und seitdem verschollen sein soll.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 29. März. — Auf der Tagesordnung befindet sich ein Antrag des Stadtverordneten Gregor, eine veränderte Einrichtung der Jahrmärkte betreffend. Der Antrag geht dahin: eine Organisation der Jahrmärkte derart vorzunehmen, daß die jetzigen 3 Dresdner Jahrmärkte künftig gleichzeitig in Alt- und Neustadt und zwar bloß auf den öffentlichen Plätzen bei der Stadttheile abgehalten werden sollen. Der Jahrmärkteverkehr in den Straßen solle ganz verschwinden, weil dadurch die Straßen verengt, die Gesundheitsverhältnisse beeinträchtigt und Unglück herbeigeführt würde. Der Antrag wird nach wenigen Bemerkungen des Antragstellers und der Herren Stadtv. Krumbein und Stellvertreter Dr. Stübel der Verfassungsdeputation überwiesen. — Das Kanzleiwesen der Stadtverordneten ist bisher von der weitläufigsten und zeitraubendsten Art gewesen. Dem sollte abgeholfen werden. Die vereinigten Verfassungs- und Finanzdeputation hat unter Zuziehung des Directoriums geprüft, wie das Kanzleiwesen künftighin zu reguliren sei. Namentlich glaubten die Deputationen würde eine bedeutende Verbesserung durch Anstellung eines Juristen als Archivar an Stelle des jetzigen Registrators erzielt werden. Die Anstellung eines solchen meinten die Deputationen aber erst dann befürworten zu können, wenn der jetzige Registrar in einer anderen städtischen Branche verwendet würde. Wenn nicht, so solle ihm jetzt eine kleine Gehaltsverbesserung zu Theil werden. Eine Rüge sprechen die Deputationen über die Protokolle im „Anzeiger“ aus; diese sollen künftighin schneller und schmackhafter als bisher von einem dazu anzustellenden Juristen besorgt werden. Nach einer Debatte zwischen den Herren Stadtv. Prof. Dr. Wigard, Schilling, Adv. Kaiser, Unruh, Dr. Stein, Stellvertreter Waltherr, Dr. Schaffrath und Referent Vorsitzender Adernann) werden die Vorschläge der Deputation gegen 1 Stimme angenommen. — Den dem Staatsfiscus gehörigen Antonspfad zu Jahr- und Wochenmärkten zu benutzen, ist schon seit langer Zeit der Wunsch der städtischen Behörden gewesen. Nach langen Unterhandlungen ist die Stadtgemeinde endlich mit dem Staatsfiscus wegen Ueberlassung des Platzes einig geworden und ein Vertrag hierüber ausgehändigt worden. Dieser, der heute dem Kollegium zur Prüfung vorlag, enthält 8 Bedingungen, an welchen sich die Stadtgemeinde zu binden haben soll. Darnach soll dem Fiscus freie Verfügung über den Platz zugestanden bleiben, der Platz selber bloß zu Jahr- und Wochenmärkten, außer dieser Zeit aber zu öffentlichen Promenaden benutzt werden. Ferner soll die Stadtgemeinde zur Herstellung und Instandhaltung des Platzes gehalten sein. Zu ersterem Zwecke sind bereits früher 4000 Thaler bewilligt worden. Der Vertragsentwurf wird mit einer Modification des §. 1, durch welche das dem Fiscus zustehende fernere freie Verfügungsrecht in etwas beschränkt werden soll, gegen 1 Stimme angenommen. — Mit dem 1. April 1865 fällt, wie bekannt, der Brücken Zoll auf der Marienbrücke weg. Dies hat eine große Anzahl Neustädter Bürger zu dem Gesuche an den Stadtrath veranlaßt: den Brücken Zoll auf der alten Elbbrücke in Wegfall zu bringen, mindestens aber den Klein Verkehr von der Abgabe zu befreien. Der Stadtrath ist zum Theil darauf eingegangen und hat namentlich 2 Vorschläge gemacht: 1) den Brücken Zoll für die gesammte im Tarife b bemerkte Passage (Stämmliches Klein-, Hunde- und Hand-Fuhrwerk, sowie die von auswärtigen Passanten für jedes Pferd an unbefestigten Personenzug, für Reit- und Zugthiere, Heerden etc. zu entrichtende Steuer) vom 1. April 1865 an in Wegfall zu bringen und 2) für den Brücken Zoll des Tarifs a. Marien einzuführen, welche im Mindestbetrage von 10 Ngr. mit Gewährung von 10 % Rabatt vorher verkauft werden können. Im Jahre 1864 betrug beiläufig die Brücken Zoll Einnahme für die letztere Kategorie 19,843 Thlr. Die vereinigten Verfassungs- und Finanzdeputation schlägt vor: den städtischen Vorschlägen beizustimmen. Das geschieht nach wenigen Bemerkungen der Stadtverordneten Wörke und Schmidt gegen 1 Stimme. — Vor einiger Zeit bewilligte das Kollegium

9500 Thaler zur Erwerbung eines Arealcs an der Lößtauer Straße für Herstellung eines Straßenbauhofes. Zu gleicher Zeit stellte der Stadtrath ein Postulat von 8500 Thaler zur Einrichtung desselben. Damals hielt das Kollegium das letztere Postulat für zu hoch gegriffen und bewilligte nur ein Berechnungsgeld von 1000 Thlrn. Hiermit erklärt der Stadtrath neuerdings sei er nicht ausgekommen und postulirt von Neuem 4600 Thaler. Die Finanzdeputation schlägt aber nur 1000 Thaler für verschiedene kleinere Herrichtungen zur Bewilligung vor, nicht aber das Postulat von 3600 Thaler aber zu einem projectirten Wohngebäude im Straßenbauhofe. Das Kollegium giebt seine Zustimmung. — Für eine 75 jährige Lehrerin an der 3. Bezirksschule, welche seit 86 Jahren mit großem Eifer an dieser Anstalt gewirkt hat, wird eine jährliche Unterstützung von 50 Thalern bewilligt. — Zur Herstellung des Untergrundes zu einem Theile der neuprojectirten Parkstraße gewährt man auf Vorschlag der Finanzdeputation ein Berechnungsgeld von 600 Thaler. — Außerdem sagte man heute Entschliebung über die zweckmäßige Verwendung einiger Gewandhausräume, über die Justification mehrerer Rechnungen, die Regulirung des Amtseinkommens der Stadtkrankenhausprediger, die bedingungsweise Wiederübernahme des vormalig Schwarz'schen Grundstücks an der Seminarstraße an den Königl. Staatsfiscus und eine größere Anzahl von Petitionen. — Dankend erwähnen wir schließlich, daß unsere Tribünen endlich die lange erwünschte Verbesserung in der Beleuchtung u. s. w. erhalten haben.

Die im gestrigen Referate des Gewerbevereins vorgeführte Holzspaltmaschine, kostet nicht fertig, sondern an Auslagen, für Stahlschneide, Buchen und Kiefernholz 18 Ngr.

Fräulein Altram ist am 28. d. M. auf dem Stadttheater zu Prag mit großem Erfolg und unter vielmaligem Hervorruf aufgetreten.

Bei den drei Concerten, welche Herr Artillerie-Musikdirector Böhme gegeben, hatte sich bei jedem ein zahlreiches und gewähltes Auditorium eingefunden, und wird deshalb nächsten Sonnabend in Braun's Hotel ein viertes Concert stattfinden.

Im vergangenen Jahre sind im Dresdner Kreisdirectionsbezirke 75 Selbstmorde (147 männliche und 48 weibliche Personen) und 200 Unzulücksfälle (172 männliche und 28 weibliche Personen) vorgekommen.

Gestern früh 5 Uhr versuchte sich in seiner Wohnung in der Rosengasse ein rother Dienstmann mittelst eines Terzerols zu erschießen. Dies gelang ihm nur unvollständig und man brachte ihn schwer verwundet in's Krankenhaus; doch sollen die Wunden der Art sein, daß schwerlich Rettung zu erwarten ist. Der Mann war erst seit 14 Tagen als Dienstmann eingetreten, versch seinen Dienst mit Fleiß und Pünktlichkeit und war am Montag zum letzten Mal im Comptoir erschienen. Das Motiv der That ist noch unbekannt.

Ein Bewohner der Friedrichstraße fiel gestern Vormittag ganz plötzlich vor seinem eignen Hause hin und blieb bewußtlos auf der Straße liegen. Man brachte ihn noch lebend in seine Wohnung, woselbst er alsbald darauf verschied. Jedenfalls hat ein Schlagfluß seinem Leben ein Ende gemacht.

Ein blauer Dienstmann staltete vorgestern einer hiesigen Näherin, mit der er früher in Liebesverhältnis gestanden, einen Besuch ab und annectirte bei dieser Gelegenheit ihren Mantel, den er natürlich sofort bei dem ersten besten Wandschloß versteckte. Die Remesse erteilte ihn aber alsbald und hatte seine Verhaftung zur Folge.

Vorgestern Mittag ist der bei der Leipzig-Dresdner Eisenbahn angestellte Bahnwärter Wehnert in der Nähe von Striegnitz bei der Station Briesewitz durch einen von Nieße abgelassenen Güterzug, den er wegen des Schneegestöbers nicht zeitig genug wahrgenommen zu haben scheint, überfahren und ihm dabei der linke Arm in einer Weise verletzt worden, daß dessen Amputation durch Militärärzte der benachbarten Garnison Großenhain, welche man zu dem Behufe gleich herbeigeholt hatte, bald darauf hat vorgenommen werden müssen.

Nach vorausgegangenem reglementsmäßiger schriftlicher Reiseprüfung an der Neustädter Realschule (Rector D. Niemeyer) fand daselbst Mittwoch den 29. d. M. unter Vorsitz des Königl. Commissarius, Herrn Geh. Regierungsrath D. Hölle und in Anwesenheit des Herrn Oberbürgermeisters Ritter Pfotenbauer, auch die mündliche Reiseprüfung statt, welcher sich im Ganzen 17 Abiturienten — incl. 2 Hospitanten — unterzogen hatten und denen sämmtlich das Zeugniß der Reise zurkannt worden konnte.

Heute geht im Zweiten Theater die Posse: „Viel Vergnügen“ zum 70. Male in Scene und zwar als Benefizvorstellung für Fräulein Josephine Oberhoffer, die, eine geborene Biemerin, sich als eine beliebte Darstellerin im Fach der Soubretten erwiesen.

Interessant ist die telegraphische Tepefche, die am 29. d. M. Abends 9 Uhr 15 Minuten während der Versammlung des Pseifenklubs im Körnergarten aus Deberan unerwartet eintraf. Sie lautet: „Pseifenklub, Körnergarten, Dresden. Soeben in's Leben getreten hiesiger Pseifenklub, beehrt eingehüllt in einen anständigen Märnebel sein würdiges Vorbild.“ Pseifenklub Deberan!“ Da einer sofortigen Nachfrage zufolge schon die Telegraphenstation für diese Nacht geschlossen war, so konnte der Verein nicht zurücktelegraphiren, hat aber den Vicepräsidenten beauftragt, schriftlich dem Deberaner neugeborenen Kinde zu danken. Den Deberanern wurde von der zahlreichen Versammlung ein dreifaches Hoch gebracht. Der Dresdner Pseifenklub zählte bis zum 29. d. schon 96 willkliche Mitglieder.

Angethan in großen Wasserstiefeln gingen gestern Vormittag die Herren Architect Giese und Maler Rau auf den Bergen unweit des Waldschlößchens herum und zwar im Interesse der photographischen Anstalt von F. und D. Brodmann, wo als Kunstblatt die Sängerkirche erscheinen wird. Zweck der obigen Herren war, dem Bilde einen geeigneten Hintergrund zu geben und so wird man außer der Sängerkirche noch das Waldschlößchen, Gerflamps Villa nebst Weinberg und die Gegend bis zur Saluppe erblicken.

Auf den hiesigen Bahnen hat der große Schneefall das reglementmäßige Eintreffen der Züge nicht alterirt. — Vorgestern Abend gerietzen durch die schneeverweichte Weiche mehrere Wagen auf der Marienbrücke in's falsche Gleis, die Gefahr ging aber glücklich vorüber.

Wiederum ist in der vorvergangenen Nacht in einem Parterresal auf der Königsstraße ein Einbruch verübt und dabei die Summe von 8 — 10 Thaler Geld entwendet worden. Wie man vernimmt, hat der Dieb hierbei keine Anstrengung gescheut; denn seine Arbeit ist ihm nicht allein durch das Ausbrechen eines Fensterladens und Einsteigen in das Lokal, sondern auch noch ganz besonders durch das gewaltsame Einbringen zu dem dort aufbewahrten Kassenbestande erschwert worden.

Wir empfangen folgende Zuschrift: Endlich schreint man auch in größeren Kreisen die Augen zu öffnen über die immer mehr überhand nehmenden öffentlichen Ungezogenheiten der Kinder. So las man vorgestern in diesem Blatte nicht weniger als drei Beschwerden, wie Kinder sämmtliche Fenster der Fleischhallen aus purem Muthwillen mit Steinen eingeworfen haben, wie sie Lebensgefährlich schon seit langer Zeit mit Schlüssellöchern und Teschings schießen und wie sich über Anderen, oft den Schwächsten, die wildesten Rangen beim tödtlichgefährlichen Schaukeln auf Bauholz die Schenkel zerbrechen. Das sind nur drei Nachrichten von einem Tage, welche öffentlich wurden. Wie viel geschieht ungesührt, aber wird nur in kleinem Kreise bekannt? Ich habe Speitt an einer armen Frau von 13 — 14jährigen Wuben über sehen, der entsehrlich war und habe Mädchen desselben Alters auf's Treueste reden und sich gebunden sehen. Man halte Schreiber dieses nicht für einen alten Grillenfänger, nein, ich weiß mich im Gegentheil in lustiger Gesellschaft ganz wohl. Aber das Uebel liegt darin, daß das heutige Publikum die Jugend nicht mehr so streng beaufsichtigt, wie sonst, weder in der Schule, noch auf der Straße. Wir wollen hiermit den Lehrern keinen Vorwurf machen; denn wir haben in diesen Blättern genug davon gelesen, wie thörichte Eltern hier und da wöflgemeinte Strenge aufnehmen und können deshalb nur recht und klug finden, wenn der Lehrer außer der Schultube seine Pflicht nicht ausübt, sondern das der Polizei und dem Publicum überläßt. Was thut aber so mancher Erwachsene bei den Thorheiten der Jugend? Er lacht. Statt dem Mädchen, das durch die Pfützen wadelt, Andere neckt und heimlich reizt, — statt dem Jungen, der sich balgt, reißt, blutig schlägt, Sprenglädchen und Pulverminen macht, raucht etc. — Jedem einen tüchtigen Rißhieb zu versetzen, oder wenigstens ungenirt und beschämend zur Rede zu setzen, geht man mindestens eilig vorüber. Es muß leider noch schlimmer werden, dann wird man erst einschreiten und Jeder sein Theil zur öffentlichen Sucht beitragen.

Öffentliche Gerichtsverhandlungen vom 30. März. Auf den Höhen des Pfaffensteines in der sächsischen Schweiz sah einst vor Jahren in einer Höhle der ehemalige Lithograph Friedrich Eduard Goldschmidt. Er hatte sich mit einem Schänkwirth im nahen Dorfe zum Verbrechen vereinigt und fabricirte dort oben falsche Fünfthalerscheine, besische, bessaussche und andere. Er arbeitete nur bei Nacht und zwar im strengsten Winter. Nur ein spärliches Feuer erwärmte seine Steinhöhle. Er wurde entdeckt und wanderte wegen Falschmünzerei auf 6 Jahre und 6 Monate nach Waldheim, wo er auch so lange blieb und heute sieht er denselben Verbrechens wegen wiederum auf der Anklagebank, wo ihn eine noch schwerere Strafe erwartet. Er ist körperlich